

Alles auf Qualität

In den 1980er Jahren gehörten sie zu den angesagtesten Tonstudios weltweit, später verfielen sie. Vor Kurzem nun wurden die Wisseloord Studios wiedereröffnet – komplett renoviert



Es waren einfach zu viele, ich kann mich nicht mehr erinnern“, Ronald Prent schüttelt den Kopf. Dem renommierten Toningenieur fallen im ersten Moment keine Stars ein, die in der Vergangenheit in den Wisseloord Studios waren. Dabei hätte er allen Grund zu protzen, haben doch hier in Hilversum unweit von Amsterdam zahlreiche Rockacts von Rang und Namen gespielt, wie eine Recherche ergibt (siehe Kasten mit Referenzen). Dazu kommen noch zahlreiche Songs und Alben, die hier gemischt und/oder gemastert wurden, von Peter Maffay über Sinéad O’ Connor bis hin zu den Rolling Stones.

Prent, der heute gemeinsam mit seiner Frau Darcy Proper diese Institution leitet, ist mit Unterbrechungen bereits seit 1980 dabei. Er begann somit just zu dem Zeitpunkt, als sich auf Geheiß des

Philips-Konzerns die Studios für internationale Musiker öffneten, nachdem man sich anfangs auf niederländische beschränkt hatte: „Ich fing als Assistent dort an und hab’ mir über die Jahre durch die Mitarbeit bei guten Toningenieuren viel Wissen angeeignet. Zudem gab es damals noch Unterricht – zum Beispiel in Mikrofon- und Mischpulttechnik – was heute in spezielle Schulen ausgelagert wird, weil es zu teuer wäre.“ 1999 entschied Philips, sich weltweit von Studios zu trennen, und schon damals wollte Prent das Wisseloord erwerben, „aber ein anderer Investor bot eine Million mehr als wir, weshalb ich erstmal zum belgischen Galaxy Studio wechselte – das erste in Europa, wo man in Surround mischen konnte“. Aufgrund seiner Tätigkeit dort ist er seit dieser Zeit als engagierter Befürworter des SACD-Formats bekannt.

Zahlreiche Probleme

2010 stand das inzwischen leer stehende, heruntergewirtschaftete Gebäude wieder zum Verkauf: Dass Netzteile kaputt waren, die Klimaanlage nicht mehr lief und es undichte Stellen im Dach gab, waren noch die geringeren Probleme. „Ich habe einen Business-Plan gemacht und Investoren gesucht, weil klar war, dass man es renovieren, wenn nicht gar neu bauen musste.“ Schließlich konnten Geldgeber überzeugt werden, und schon bald blieb hier kein Stein mehr auf dem anderen, bis September letzten Jahres werkelt man.

Sich einen Eindruck vom Resultat zu verschaffen, ist gar nicht so einfach, denn an allen Ecken und Enden wird musiziert, gefilmt und gemischt – anscheinend werden die Wisseloord Studios schon wieder sehr gut angenommen. So ist Studio 1, das mit seinen 150 Quadratmetern selbst



Ronald Prent am API Vision-Mischpult in Studio 2. Der Komplex verfügt über ein gewaltiges Angebot an Technik, so auch über eine SPL MMC 1-Konsole (Foto rechts)



FOTOS: ULI APEL

Referenzen Wisseloord Studios

Musiker

Simple Minds, Simply Red, James Blunt, Tina Turner, Damien Rice, Saxon, Foo Fighters, Shirley Bassey



Alben

Elvis Costello & The Attractions: Get Happy (Universal)

The Police: Zenyatta Mondatta (A&M)

Electric Light Orchestra: Secret Messages (Epic)

Mick Jagger: Primitive Cool (Columbia)

Elton John: Leather Jackets (Universal)

Scorpions: Crazy World (Mercury)



Kammerorchestern und Big Bands Raum bietet, die gesamte zweite Tageshälfte belegt, ebenso Studio 2, in das wir aber in einer Probepause der Band reinschnuppern dürfen.

Neben dem markanten blauen Farbton, in dem alles gehalten ist, beeindruckt beim Betreten sofort die Stille: Beleg für eine ausgezeichnete Dämpfung. Nur ein Steinway-Flügel sowie eine akustisch abgeschirmte Drummer-Ecke geben Hinweise darauf, was hier noch vor ein paar Minuten musikalisch abging. Auffällig ist der ebenfalls in Blau gehaltene Regieraum. In der Regel schaut der Produzent bzw. Tontechniker am Mischpult ja geradeaus durch ein Fenster in den Aufnahmebereich, hier befindet sich dieser jedoch rechts. Tatsächlich

ist die Drehung um 90 Grad auch eine Folge der Umbaumaßnahmen, hatten die Regieräume doch vorher einen nahezu quadratischen Grundriss gehabt, der problematische Raummoden begünstigte. Auch deshalb entschied man sich, die an die Regieräume angrenzenden Lounges zu opfern und ein Stockwerk höher neu zu errichten, um die dadurch erweiterten Regieräume (akustisch) aufzuwerten. „In die Renovierung des Gebäudes haben wir 2,1 Millionen und in neues Equipment 2,7 Millionen Euro investiert“, berichtet Ronald Prent stolz, denn auch bei Letzterem hat er hohe Ansprüche, etwa bei der Wahl der Lautsprecher-Monitore. „In den Regieräumen verwenden wir PMC BB5 mit ergänztem Bassbereich, aktive Lautsprecher, die ideal auf die Akustik abgestimmt sind, die Jochen Veith

hier geschaffen hat. Die spielen ehrlich, machen Spaß, und zerren nicht, wenn man sie laut stellt, man kann sie aber auch gut sehr leise hören. Zudem ist die Akustik nicht nur am Platz des Produzenten bzw. Mischers hervorragend.“

Weiter geht's zum ehemaligen Studio 3, das nach dem Umbau in zwei luxuriöse, knallrote Mastering-Studios verwandelt wurde. Auch hier sind wieder Parkettboden und Teppiche geschmackvoll im Farbton abgestimmt, ebenso Akustikelemente an den Wänden, die für Absorption und Diffusion sorgen. Im größeren von beiden Räumen mischt Darcy

Proper, zweifache Grammy-Gewinnerin (unter anderem für den Surround-Mix von Donald Fagens „Morph The Cat“) an der MMC1-Konsole von SPL gerade das neue Album von The Common Linnets, die die Niederlande beim diesjährigen Eurovision Song Contest vertreten. Die Band um Sängerin Ilse DeLange hat sich in einer knappen halben Stunde angekündigt, um das Resultat zu begutachten, aber

Jedes Studio ist hier in einem eigenen Farbton gehalten: Studio 1 in Grün, die Vintage Suite (Studio 4) in Gelb und die Mastering-Räume in Rot



FOTO: WISSELOORD STUDIOS



FOTOS: ULI APEL

ein wenig Zeit nimmt sich die Amerikanerin denn doch für uns. Und weist gleich auf den originell designten Holztisch in der Sofaecke hin, der sich als Kabeltrommel entpuppt: „Der ist Teil der Geschichte des Wiederaufbaus und hat mir

„Effizientes Arbeiten“

FOTO: ULI APEL



Ronald Prent machte sich als Toningenieur und Produzent von Acts wie Freddy Mercury, Rammstein und den Simple Minds einen Namen, zudem setzt er sich für Hochbit-Formate wie die SACD ein

Warum waren die Wisseloord Studios vor ein paar Jahren noch so heruntergewirtschaftet?

Ein Studio am Laufen zu halten, kostet jeden Tag Geld: Man benötigt gutes Personal zur Betreuung der Musiker, aber auch zur Wartung der Technik und Klimaanlage. Unter dem Fundament – einer Spezialkonstruktion, die auf Beton schwebt – ist Sand. Vermutlich ist da Wasser reingelaufen und im Winter zu Stein gefroren, der den Schall leitet, so dass die Studios akustisch nicht mehr ausreichend voneinander abgeschirmt waren und dort nicht mehr parallel gearbeitet werden konnte. Oder es brummte, das Mischpult ging nicht und man benötigte viel

Zeit, um Sachen zum Laufen zu bringen. Wenn das ein paar Monate so geht, bleiben die Kunden weg. Schließlich gerätscht Du in eine Todesspirale: Ohne ausreichende Einnahmen kannst Du nichts mehr investieren und musst immer mehr Personal abbauen. Das spricht sich herum, bis das Studio nicht mehr gebucht wird.

Welche Wünsche hatten Sie beim Umbau?

Wir wollten Fenster in die Aufnahmebereiche einbauen, damit Tageslicht reinkommt, vor allem aber die originale Akustik wiederherstellen – ein Vorhaben mit Hindernissen. Als wir in Studio 1 bereits das Holz an der halben Wand restauriert und lackiert hatten, habe ich in die Hände geklatscht und gemerkt: „Das klingt nicht richtig“. Nachdem wir ein Stück aus der Wand geschnitten und im Labor hatten analysieren lassen, stellte sich heraus, dass es sich bei dem Holz an der Wand um das gleiche wie auf dem Fußboden handelte, was wir nicht gemerkt hatten, weil altes Wachs drauf war. Schließlich fanden wir eine Firma, die dieses herstellte, und jemand musste das Wachs eine ganze Woche lang auftragen. Danach klang es wieder wie früher.

Und in puncto Technik?

Die habe ich so angeschafft, dass wir für die nächsten zehn Jahre auf der sicheren Seite

sind, Beispiel Mischpult: Beim Kauf des Avid System 5 für den Regieraum 1 verzichtete ich auf Sonderrabatt, wollte aber dafür wissen, was Avid in den nächsten zehn Jahren an Entwicklung plant. Das API Vision-Mischpult in Studio 2 entwickelte ich in puncto Funktionalität gemeinsam mit der Herstellerfirma. Die Idee war, dass diese Analog-Konsole gleichzeitig in Stereo und Surround mischen kann, um Zeit und Geld zu sparen. Und das MMC1-Mischpult von SPL im Mastering-Raum habe ich vom Konzept her sogar komplett entworfen. Als ich den Prototyp das erste Mal ausprobierte, bin ich vom Hocker gefallen: Unglaublich, was da klanglich passiert. Heutzutage brauchst du Effizienz, damit der Kunde den größtmöglichen Raum zum Arbeiten in einer kurzen Zeit bekommt. Alles muss auf jedem denkbaren Weg in höchster Qualität funktionieren.

Für Popproduktionen wird heute kaum noch Geld bezahlt. Warum lohnt sich der riesige Aufwand?

Bisher rentiert er sich auch noch nicht, außer bei einer Auslastung von 80 Prozent wie in den letzten Tagen. Aber neben der Aufnahme bieten wir ja auch Mastering an, zudem betreuen wir teilweise DVD-Produktionen. Endziel ist eine Entertainment-Firma, die junge Künstler wachsen lässt inklusive Publishing und Management, so dass jeder Kunde mit einem kompletten Produkt rausgehen kann. Aber so weit sind wir noch lange nicht.

einfach gut gefallen“, grinst sie. Entscheidend hat sie auch auf die technische Ausstattung Einfluss genommen, vor allem auf die Abhörmonitore „The Savoy“ von Eggleston, aktive 245-Kilogramm-Monsterboxen zum Paarpreis von 50.000 Dollar, die über Kimber-Kabel von Krell Evolution 400e-Monoblöcken angetrieben werden – das Beste vom Besten ist gerade gut genug, zumal die Akustik im Raum perfekt abgestimmt wurde. Ehemann Prent stand hinter der Entscheidung: „Dadurch vermeiden wir elektronische Frequenzkorrekturen im Raum, die zu Phasen-/und Timingproblemen führen können.“

Audiophile Vorlieben

Obleich Prent nicht zuletzt für Produktionen mit harten Sounds bekannt geworden ist – man denke nur an die ersten beiden Rammstein-Alben, auf die er maßgeblichen Einfluss hatte –, entpuppt er sich beim Studiorundgang mehr und mehr als Audiophiler, Beispiel Kabel. Normalerweise wird dieses Thema in Studios eher stiefmütterlich behandelt, was nicht zuletzt an den Preisen liegt, die sich aus der schieren Länge ergeben. So waren in den Wisseloord Studios insgesamt 55 Kilometer zu verlegen! Eine Größenordnung, bei der High-End-Produkte aus Kostengründen nicht in Frage kommen. Aber Ronald Prent war das Thema wichtig: „Wenn du ein Stereosignal nimmst und das Mono auf zwei Lautsprecher schaltest, bekommst du die so genannte Phantommitte. Je besser und schneller ein Kabel die Frequenzen bzw. Moleküle transportiert, desto präziser wird die Fokussierung. Bei einem Produkt der Firma Grimm war die haarscharf. Ich hab’ dann gefragt, ob die mir auf gleicher Grundlage ein Kabel für ein Zehntel des Preises bauen können, und tatsächlich haben sie eine Version erstellt, die gegenüber der High-End-Version nur drei Prozent Verlust hat. Im High-End-Bereich ist es ja so, dass vor allem die letzten Prozente ins Geld gehen. Und auch mit unserer Version hatte ich das Gefühl, als ob ich neue Lautsprecher gekauft hätte.“

Der einzige Weg in der Musikbranche zu überleben, sei Effizienz: „Es kommen immer mehr Bands, die statt wie früher vier Wochen nur noch fünf Tage bleiben, an denen sie dann aber von zehn Uhr morgens bis 22 Uhr hochproduktiv arbeiten. Eine unserer Stärken ist, dass wir so flexibel sind, uns ihren Bedürfnissen anzupassen.“ So gibt es sogar ein Studio für Songwriting

Akustische Umbauten

Es war ein Mammut-Unternehmen“, erinnert sich Jochen Veith. Bei der Renovierung der Wisseloord Studios mussten 1285 Tonnen Material bewegt, 1200 Quadratmeter Stoff gespannt und 55 Kilometer Audiokabel verlegt werden. Als Hauptproblem erwies sich, dass sich die Schalldämmung zwischen den Aufnahme Räumen so verschlechtert hatte, dass sie heutigen – im Vergleich zu früher gehobenen – Standards nicht mehr genüge: „Natürlich ist es wirtschaftlich eine Katastrophe, wenn man Studios nicht parallel benutzen darf. Aber bei schlechter Schalldämmung geht es natürlich nicht, dass in einem Studio ein Orchester aufnimmt, in dem anderen eine Heavy Metal-Band“. Da nach der Besichtigung und dem Studium alter Pläne die Ursache nicht gefunden werden konnte, begann er mit Messungen und entdeckte schließlich, dass der Schall von der Bodenplatte der einen Halle über das Erdreich in die Bodenplatte der zweiten Halle übertragen wurde.

Da Holland auf feinem Sand gebaut ist, kann eine über die Jahre zunehmende Verdichtung durch Regen der Grund für die Verschlechterung sein. Die Lösung war aufwändig, nicht zuletzt, weil es sich bei Tonstudios um „Raum-im-Raum-Konstruktionen“ handelt, vergleichbar mit Fensterscheiben, bei denen durch Doppelverglasung mit dazwischenliegender Luftschicht eine bessere Dämmung erreicht wird: „Wir mussten den inneren Teil des Raumes anheben, den Bodenaufbau rausnehmen, tiefer graben, neue Bodenplatten legen und schließlich das Ganze elastisch auf ein neues Fundament setzen, einen speziellen, schwimmenden Estrich.“ Und das war nicht die einzige Aufgabe: Aufgrund strenger Brandschutzbestimmungen wurde innen und außerhalb des Gebäudes die Stromverkabelung komplett erneuert, zudem war die



FOTOS: WISSELOORD STUDIOS

Zur Renovierung musste man den inneren Teil des Raumes anheben

Klimatechnik rund 35 Jahre nach dem Einbau hinüber, und alte Materialien in den Kanälen, die man heute nicht mehr verwenden darf, mussten entfernt werden: „Pro Regieraum haben Mischpulte und anderes Equipment eine Wärmelast von 13 Kilowatt, was etwa 130 im Raum stehenden Menschen entspricht. Es ist sehr heikel, diese Wärme zugfrei und ohne Strömungsgeräusche wegzubekommen.“ Als weiteren Punkt achtete Veith darauf, die PMC-Lautsprecher perfekt auf die Akustik in den Regieräumen abzustimmen. Dabei war neben der Entkopplung vor allem die richtige Positionierung ein Thema: „Wohin zielen die in welchem Winkel? In Simulationen hatten wir vorher festgestellt, dass es geometrisch ungünstig gewesen wäre, wenn sich die Glasscheiben vorne befunden hätten. Also drehten wir die Regieräume um 90 Grad und bauten sie komplett neu“.



Vor dem Legen neuer Bodenplatten wurde tief ins Erdreich gegraben

und Vintage-Recording (Studio 4), wo man Schätzchen, wie zum Beispiel ein altes Mischpult aus der Beatles-Ära, findet. „Wir haben hier alles vom Feinsten, aber eben auch festangestellte Tonassistenten, die das warten und bedienen können und spüren, was die Musiker suchen. Das ist viel besser, als die Preise runterzuschrauben, aber dafür schlechte Arbeit abzuliefern. Wir setzen alles auf Qualität.“

Und dies in einer freundlichen Atmosphäre: Schon der Aufbau der Wisseloord Studios, in denen sämtliche Räume im Gebäude durch eine Art Straße miteinander verbunden sind, fördert die Kommunikation: „Ich hab’ an einem Wochenende

16 Stunden lang gemischt. war todmüde und hatte irgendwann keinen Bock mehr. Dann lief ich in Studio 1 rein, wo gerade eine Band aufnahm – eine tolle Nummer. Und ich setz’ mich hin, quatsch ein bisschen mit dem Ingenieur und bin nach fünf Minuten komplett erholt“, schwärmt er. „Zwar gab es in der Vergangenheit leider auch Sauforgien und Schlägereien“, erinnert er sich jetzt wieder, „aber generell lieben Musiker es, hier zu sein: Mick Jagger, Tina Turner, Giorgio Moroder und viele andere. Als Toningenieur lebt man mit denen zwei, drei Tage intensiv zusammen, vielleicht sogar einen Monat, und da passieren tolle Sachen.“ **Andreas Kunz**